

Mechthild Seithe/Corinna Wiesner-Rau (Hg.)

„Das kann ich nicht mehr verantworten!“

Stimmen zur Lage der Sozialen Arbeit

Neumünster 2013, Paranus

Beim Lesen dieses Buches könnte es einem regelrecht schlecht werden, aber es eine wichtige Anklage einer Profession. Sozialarbeiter_ berichten in diesem Buch, was sie heute im Alltag an Zumutungen und Halbheiten erleben. Unter dem Diktat eines angeblich alternativlosen Sparens verkümmert ihr Einsatz immer mehr zu einer „Fast Food-Sozialarbeit“, die Schritt für Schritt ihre Fachlichkeit und ihre ethischen Werte einbüßt. Soziale Arbeit wird im Kontext neoliberaler Politik gegängelt. Hilfe wird oft gar nicht mehr gewährt oder billigere, aber weniger sinnvolle Hilfen werden der notwendigen vorgezogen. Und den Klientinnen und Klienten wird, statt sie sozialarbeiterisch zu begleiten, häufig längst mit Druck und Sanktionen begegnet. Zum Beispiel Kinderschutz: Dokumentieren oder Helfen? (23); Was ist Qualität? Vom Bauen Potemkinscher Dörfer. (28); Prekäre Arbeitsbedingungen, Gehälter, von denen Sozialarbeiter_innen nicht leben können. Über unerträglichen Arbeitsdruck und Kontrolle wird Klage geführt. „Das ist die hässliche Seite meines Berufes“ (60); „Reicht die Arbeitszeit nicht, ist eben die Freizeit dran“ (64); Prekärer Arbeitsplatz mit 50 – wie sich das anfühlt“ (66).

Das Kapitel 3 steht unter dem Titel „Die notwendigen Voraussetzungen für eine ‚gute Soziale Arbeit‘ werden verweigert“. Der Spardruck führt zu billigen Alibihilfen, Kürzungen, einschränkende Dienstanweisungen und den Einsatz fachfremden Personals. „Irgendwann, genau gesagt, vor drei Monaten, war es dann auch bei mir so weit. Ich ging aus dem Büro nach Hause und wusste, dass ich es nie mehr würde betreten können.“ (99) Im Kapitel 4 unter dem Titel „Fachliche Arbeit wird behindert oder auch verhindert“ wird berichtet wie „Wir alle leben schon lange mit dieser Augenauswischerei“ (112) oder „Es wird eigentlich alles immer schlimmer“ (118) oder die Aussage „Heute schaffen wir nur noch dünne, zerfaserte Prozesse, punktuelle Unterstützungen. Wir müssen die Klienten mit guten Ratschlägen wegschicken und dann alleine lassen.“ (115)

Das Kapitel 5 steht unter dem Titel „Soziale Arbeit ist heute oft nicht mehr als ein ‚Tropfen auf dem heißen Stein‘“, das Kapitel 6 „Aus Kostengründen werden fachlich notwendige Hilfen vermieden oder Hilfen ganz verweigert.“ (167)

„Das kann ich nicht mehr verantworten!“ In den Beiträgen werden Empörung und Ohnmacht darüber deutlich, als Teil einer menschenfeindlichen Sozialpolitik selbst zu Mittäterinnen und Mittätern zu werden oder die Entwürdigung der Klientel tatenlos hinnehmen zu müssen. Im letzten Kapitel wird anhand von Beispielen ausgeführt: „Menschen werden entwürdigt, ausgegrenzt und entwertet – und die Soziale Arbeit muss dabei mitmachen?

Die Berichte kommen aus vielen Arbeitsfeldern. Ich weiß nicht, welche mich besonders betroffen gemacht haben, Kinder- und Jugendhilfe, Kinderschutz? Was heißt betroffen, sie haben mir Angst gemacht. Es ist unendlich wichtig, dass mehr Menschen den Mut haben, die Wahrheit auszusprechen.

Weitere Informationen zum Inhalt siehe <http://www.paranus.de/index.php?seite=buchshop&kategorie=2&lfdnr=224>.